

zum 14. Jahrhundert (S. 183–195), entwickelten sich „die Formen des ‚Ämterhandels‘ ... auf der Grundlage der starken Königsgewalt, die Wilhelm der Eroberer geschaffen hatte“ (S. 194). – Robin L. Storey, England: Ämterhandel im 15. und 16. Jahrhundert (S. 196–204), weist darauf hin, wie die Ersetzung der Geistlichen in Kanzlei und Kammer durch Laien in der ersten Hälfte des 15. Jh. die Erblichkeit der Ämter ermöglichte (S. 204). – Adolf M. Birke, Zur Kontinuität des Ämterhandels in England (S. 205–207), hebt hervor, daß der Ämterhandel seit dem Spät-MA als Finanzquelle für die Krone „keine nennenswerte Rolle“ gespielt habe (S. 206), „sondern von hochadligen Familien und königlichen Favoriten dominiert wurde“ (S. 205). – Für die Mark Brandenburg weist Wolfgang Ribbe, Burg- und Amtsverpfändungen in der Mark Brandenburg (S. 211–230), nach, daß es hier keinen Ämterhandel gab (S. 211), sondern daß „die landesherrlichen Burg- und Amtsverpfändungen ... den Grundstein für den Aufstieg einiger weniger ehemals Ministerialer in die Führungsschicht des brandenburgisch-preußischen Adels (bildeten)“ (S. 230). – Ein Personen- und ein Sachregister erleichtern die Benutzung dieser wichtigen Beiträge zur Sozialgeschichte des Spät-MA und der frühen Neuzeit.

Adalbert Mischlewski

Wolfgang Meibeyer, Siedlungsgeographische Beiträge zur vor- und frühstädtischen Entwicklung von Braunschweig, Braunschweigesches Jb. 67 (1986) S. 7–40, erschließt aus der Braunschweiger Stadtflur und der Erwähnung eines Dankwarderöder Feldes im Jahre 1675 die Existenz einer bäuerlichen Siedlung (wüst) Dankwarderode, welche im 9. Jh. wohl von einem Brunonen angelegt worden sei und der wahrscheinlich im 10. Jh. errichteten Burg Dankwarderode den Namen gegeben habe. Nicht überzeugend sind die Ausführungen zur topographischen Entwicklung der im Jahre 1031 erstmals erwähnten späteren Teilstadt Alte Wiek. Da dem Vf. das Buch von Leopold Schütte, Wik (1976; vgl. DA 33, 667 f.) offenbar unbekannt geblieben ist, spricht er S. 10, 24 f. von einem durch das Wort Wiek nachgewiesenen Handelsplatz. Wegen dieser durchaus ungesicherten Voraussetzung bleibt das Alter des wohl richtig in der Alten Wiek lokalisierten Straßenmarktes ungeklärt.

Wolfgang Petke

Walter Kuhn, Neue Beiträge zur schlesischen Siedlungsgeschichte. Eine Aufsatzsammlung (Quellen und Darstellungen zur schlesischen Geschichte 23) Sigmaringen 1984, Jan Thorbecke Verlag, XVI u. 310 S., DM 78. – Die vorliegende Aufsatzsammlung, die dem Autor ursprünglich als Festgabe zu seinem 80. Geburtstag am 27. September 1983 zugedacht war, ist durch seinen plötzlichen Tod zu einer Gedächtnisschrift geworden. Die elf Beiträge, die W. Kuhn noch für den Neudruck durchgesehen und stellenweise leicht überarbeitet hat, sind an verschiedenen Orten erschienen und stammen aus dem letzten Jahrzehnt seines Schaffens: Die Neugestaltung von Schlesien und Kleinpolen durch die mittelalterliche Ostsiedlung (1974; S. 1–11); Kastellaneigrenzen und Zehntgrenzen in Schlesien (1972; S. 12–49); Die Erschließung des Frankensteiner Gebietes im 13. Jahrhundert (1973; S. 50–76, vgl. DA 32, 581); Die Besiedelung des Auraser Waldlandes (1978; S. 77–88); Herzogs- und Adelssiedlung im Neisser Bistumsland (1975; S. 89–96); Notar Arnold, ein Mitschöpfer des Beskidendeutschtums (1976; S. 97–101); Die zweimalige Lokation von Oppeln und die Besiedlung des nordöstlichen Oberschlesien im 13. Jahrhun-